

Konferenz des Zawiw mit 100 Teilnehmern

Ulm. Lernen im höheren Erwachsenenalter sowie die Nutzung der Kreativität und Potenziale Älterer für den Prozess der europäischen Verständigung – so lauteten die zentralen Themen der Tagung, die unter anderem vom Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (Zawiw) der Uni Ulm veranstaltet wurde. Mehr als 100 Experten der Seniorenbildung aus sechs Ländern nahmen an der Konferenz im Haus der Begegnung teil. Das Zawiw, das seit 1995 15 größere europäische Projekte durchgeführt und ein europäisches Netzwerk „Learning in Later Life“ (Lernen im Alter) aufgebaut hat, zeigte an Beispielen, wie europäische Förderprogramme sinnvoll für europäische Zusammenarbeit genutzt werden können.

Prof. Andreas Kruse vom Institut für Gerontologie in Heidelberg unterstrich in seinem Vortrag die Bedeutung lebenslangen Lernens und der Produktivität für die Aufrechterhaltung und Förderung von Kreativität im dritten und vierten Lebensalter. Carmen Stadelhofer, die Leiterin des Zawiw, sprach von neuen Herausforderungen speziell in der Seniorenbildung. Neben dem Lernen und der Nutzung von Kompetenzen hob sie auch die Bedeutung von Netzwerken hervor: Vernetztes Lernen sei für die Älteren von großer Wichtigkeit, „aber auch für Bildungsinstitutionen, um ihre Potenziale synergetisch einzusetzen“.